

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 170 (2004)
Heft: 9

Artikel: Der Strategische Nachrichtendienst : mit Dynamik auf neuem Kurs
Autor: Geiger, Louis / Wegmüller, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Strategische Nachrichtendienst

Mit Dynamik auf neuem Kurs

Auf Anfang des Jahres 2001 wurden im Bereich der Nachrichtendienste im VBS grundlegende Veränderungen vorgenommen: Der Strategische Nachrichtendienst wurde unter Trennung vom Militärischen aus dem Generalstab herausgelöst und als eigenständige zivile Direktion zunächst dem Generalsekretär, ab 1. Januar 2004 direkt dem Departementschef, Bundesrat Samuel Schmid, unterstellt. Nach der Wahl von Dr. Hans Wegmüller zum Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes wurde auch die interne Neuausrichtung des Dienstes rasch an die Hand genommen und seither konsequent vorangetrieben, wobei vor allem die gezielte Ausrichtung aller Mittel des Dienstes auf die im neuen Grundauftrag vorgegebenen thematischen und regionalen Schwerpunkte im Mittelpunkt stand.

Nach gut drei Jahren der Reform und Neuausrichtung hebt sich denn auch der heutige Strategische Nachrichtendienst bereits stark von der früheren, aus der Zeit des Kalten Krieges herausgewachsenen Untergruppe Nachrichtendienst im Generalstab ab: Es wurden seither zahlreiche junge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nach modernen Kriterien und veränderten Anstellungsprofilen eingestellt und ausgebildet, die Kopfstruktur des Dienstes wurde strukturell und personell vollständig erneuert, die technische Unterstützung des Dienstes (EDV, Kommunikationsmittel usw.) auf eine neue Basis gestellt und auf den neuesten Stand gebracht und neue Arbeitsgrundlagen geschaffen (Leitbild, Strategie, Leistungsvereinbarungen mit andern Organisationseinheiten des Bundes usw.), die zum Teil auf neuen bzw. revidierten gesetzlichen Grundlagen beruhen (Militärgesetz, Verordnung über die Nachrichtendienste im VBS, Verordnung über die elektronische Kriegführung usw.).

Herr Wegmüller, seit bald vier Jahren sind Sie nun Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes (SND). Warum haben Sie den SND neu ausgerichtet und organisiert?

Die Anpassung eines Nachrichtendienstes an das sich rasant verändernde Umfeld gehört zu einer permanenten Aufgabe. Wir versuchen, mit der Entwicklung Schritt zu halten, sowohl was die Personalrekrutierung, die Ausbildung der Mitarbeitenden, den technologischen Fortschritt als auch die Schwergewichte unserer Tätigkeit betrifft. Nach den Turbulenzen der vergangenen Jahre gab es hier einen ausgesprochenen Nachholbedarf.

In letzter Zeit wurde weltweit viel über Spione, Geheim- und Nachrichtendienste gesprochen; dennoch erfährt man wenig Konkretes über deren Aufgaben und Arbeitsweise. Was

ist eigentlich die Aufgabe des Strategischen Nachrichtendienstes der Schweiz?

Der Strategische Nachrichtendienst ist der Auslandsnachrichtendienst der Schweiz, d.h., er ist für die zielgerichtete Beschaffung und Auswertung von Informationen über moderne transnationale Bedrohungsfelder wie den internationalen Terrorismus und über Konfliktregionen im Ausland zuständig, die für die Sicherheit der Schweiz relevant sein können. Der Grundauftrag, der von den drei im Sicherheitsausschuss vertretenen Bundesräten (VBS, EDA, EJPD) unterschrieben ist, definiert diese thematischen und regionalen Schwerpunkte. Das ist die Basis, auf der wir in den letzten dreieinhalb Jahren einschneidende personelle und organisatorische Entscheide getroffen und auch umgesetzt haben. Wir

arbeiten heute auf völlig neuen Vorgaben wie dem Leitbild, der SND-Strategie, die anhand von Konzepten und kurz- bis langfristigen Projekten realisiert wird.

Wird der Auftrag periodisch angepasst?

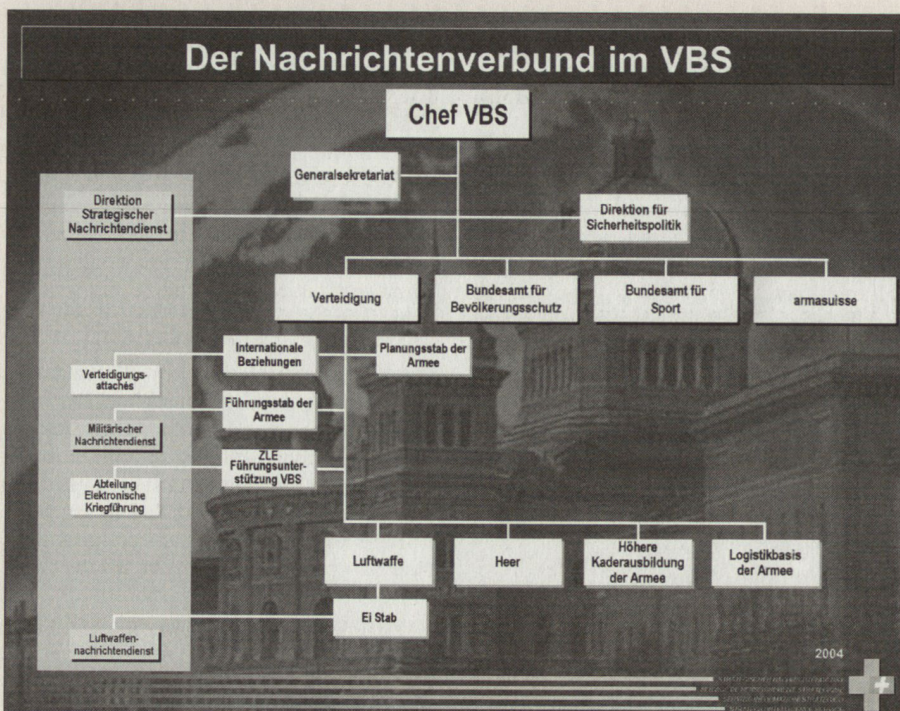
Der Grundauftrag gibt zwar die längerfristige Ausrichtung des Dienstes vor; die Prioritäten unserer Tätigkeit werden aber vom Sicherheitsausschuss des Bundesrates und der Lenkungsgruppe Sicherheit laufend überprüft und neuen Entwicklungen angepasst.

Was bedeutet die neulich erfolgte Direktunterstellung unter den Departementschef VBS?

Die Direktunterstellung unter den Departementschef brachte eine nicht unbedeutende, nochmalige Justierung der täglichen Arbeit und eine noch konsequenter Fokussierung der Produkte auf unsere Hauptkunden, Chef VBS und Chef der Armee, mit sich. Ungefähr 50% der erarbeiteten Produkte werden heute gezielt auf Grund der Informationsbedürfnisse des Departementschefs erstellt.

Welche Bedrohungen beschäftigen den SND gegenwärtig am meisten?

Der Kampf gegen den internationalen Terrorismus, vor dem sich kein Land der Erde sicher fühlen kann, steht zuoberst auf der Prioritätenliste. Wie alle Staaten in unserem unmittelbaren sicherheitspolitischen Umfeld hat auch die Schweiz seit dem 11. September 2001 sowie den Anschlägen in Madrid terroristische Netzwerke oder zumindest Aktivitäten auf seinem Territorium



Benediktinischer Ratschlag fürs VBS

Die nicht so benediktinische Einleitung

Rund um die Zeit unseres Nationalfeiertages begann für das VBS eine hektische, vielleicht auch kritische Zeit. Landauf, landab haben die Medien hochsommerliche Schreckensbotschaften verbreitet. Jeden Tag erhielten sie dankbar neuen Stoff geliefert. Und was ist geschehen? Eine hohe VBS-Persönlichkeit mehr ist ins Heer der freiwillig oder unfreiwillig Abgetretenen befördert worden. Einmal mehr hat das VBS den allgemein bewährten Krisentrick angewandt. So weit, so schlecht, läge da nicht zufällig ein Gedanke des Benediktinerpaters Anselm Grün¹ auf der Hand, der sich wie ein aktueller Ratschlag ans VBS liest.

Der benediktinische Rat

«Man hat den Eindruck, dass heute die Geduld fehlt, etwas wachsen zu sehen. Man muss sofort Erfolge sehen. Man muss sofort Bedürfnisse erfüllen. Man lässt sich nicht

mehr die Zeit, dem Wachsen einer Blume oder eines Baumes zuzusehen. So wird oft viel Wind fabriziert. Aber es wächst nichts, was Bestand hat. Die gleiche Ungeduld kann man bei der Erziehung der Kinder beobachten. Man kann es kaum aushalten, wenn Kinder einmal eine Krise durchmachen. Man gerät in Panik und meint, man müsse die Krise sofort wieder in den Griff bekommen. Unsere Politik ist von Kurzatmigkeit geprägt. Täglich werden neue Lösungsmöglichkeiten angepriesen, die aber schon am gleichen Tag widerrufen werden. Je schneller man Lösungen möchte, desto mehr lähmen sich die verschiedenen Parteien, und es geschieht gar nichts. Die Hektik gebiert leeres Stroh. Der Hektiker arbeitet effektiv weniger als der, der mit Ruhe und Gelassenheit an die Arbeit geht.»

Jean Pierre Peternier, Worb

¹ Anselm Grün, Vergiss das Beste nicht – Inspirationen für jeden Tag; Herder Freiburg, 2000

aufgedeckt, die terroristischen Kreisen zuzuordnen sind. Der Strategische Nachrichtendienst arbeitet hier intensiv mit allen zuständigen Stellen des Bundes zusammen. Wenn heute die Schweiz nicht als prioritäres Ziel des internationalen Terrorismus erscheint, darf daraus nicht geschlossen werden, dass das auch in Zukunft so bleiben wird. Al-Qa'ida versteht Anschläge gegen den «ungläubigen» christlichen Westen als strategische Priorität. Die Schweiz ist nun mal integraler Bestandteil des christlichen Abendlandes, auch wenn sie durch ihre marginale Beteiligung an Aktivitäten westlicher Länder im Nahen und Mittleren Osten vorerst noch eine Sonderstellung einzunehmen scheint. Zur Bedrohung des internationalen Terrorismus kommen die Gefahren durch die fortschreitende Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die möglichen Folgen der grossen strategischen Veränderungen, die das amerikanische militärische Eingreifen in Afghanistan und im Irak eingeleitet hat.

Ergeben sich für unser Land noch andere spezifische Herausforderungen?

Was die globale Bedrohung durch Terrorismus, Organisierte Kriminalität und Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen anbelangt, ist die Schweiz heute genauso betroffen wie andere Staaten. Die Geiselnahme von Schweizer Bürgern und Angehörigen weiterer europäischer Staaten in der Sahara im letzten Jahr mag ein Beispiel für andere Herausforderungen sein, wie sie in Zukunft vermehrt auftreten könnten. Die Beobachtung und Beurteilung aller Entwicklungen in unserem strategischen Umfeld sowie die Tätigkeiten machtpolitischer Akteure, welche die sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen unseres Landes tangieren könnten, ist deshalb eine permanente Aufgabe des Strategischen Nachrichtendienstes.

Über welche Kanäle beschafft denn der SND seine eigenständigen Informationen?

Die Informationsbeschaffung erfolgt insbesondere durch menschliche Quellen (Human Intelligence), aber auch durch Mittel der elektronischen Aufklärung (Signals Intelligence). Wer zu Informationen über ein terroristisches Netzwerk oder den internationalen Waffenhandel kommen will, muss über ein internationales Informationsnetzwerk verfügen, das zumindest ins engere Umfeld der entsprechenden Organisationen führt. Das geschieht wie überall auf der Welt auch im SND durch Spezialisten mit langjähriger Erfahrung und entsprechender, auch internationaler Ausbildung. Die Quellenführenden unseres Dienstes verfügen über ein weit verzweigtes Beziehungsnetz und können so im Bereich der «Human Intelligence» ge-

zielt sensitive Informationen beschaffen, komplementär zum seit Jahren aufgebauten, gut funktionierenden Netz von Beziehungen zu ausländischen Partnerdiensten.

Kann sich der Nachrichtendienst mit seinen Informationen nicht vermehrt an die Öffentlichkeit wenden?

Nein, keinesfalls. Die Information der Öffentlichkeit ist Aufgabe der Medien. Der Nachrichtendienst ist ein exklusives Instrument in der Hand der Regierung zur Unterstützung des Prozesses der Entscheidungsfindung. Ein Nachrichtendienst, der diesen Namen verdient, arbeitet ausschliesslich im Auftrag der Regierung, nicht für die Öffentlichkeit, auch wenn vielleicht in vergangenen Jahren dieser Eindruck da und dort entstanden sein sollte. Nur so ist es ihm auch möglich, seine Quellen optimal zu schützen, was eine absolute Voraussetzung für eine professionelle Arbeit im Bereich des Nachrichtendienstes darstellt. Sobald er seine Lagebeurteilungen und Informationen an die Öffentlichkeit richten würde, müsste er aus Gründen des Quellenschutzes seine Produkte derart verwässern, dass er den Mehrwert, den er täglich durch Abschöpfung seiner exklusiven Quellen erarbeitet, nicht mehr zum Tragen bringen könnte.

Ist der SND nur dem Departementschef verantwortlich?

Nein, nicht ausschliesslich. Der SND ist bei der Erfüllung seines Auftrages transparent gegenüber der politischen Führung unseres Landes, das heisst in erster Linie gegenüber dem Departementschef VBS, aber – wenn gewünscht – selbstverständlich auch gegenüber dem Bundesrat und dessen Sicherheitsausschuss sowie insbesondere gegenüber den parlamentarischen Kontrollorganen. Vor allem die Delegation der Geschäftsprüfungskommission der eid-

genössischen Räte, die für die Kontrolle der Geheimbereiche des Bundes verantwortlich zeichnet, verfolgt und begleitet denn auch die Arbeit des Auslandsnachrichtendienstes permanent und unterzieht sie laufend einer sorgfältigen Kontrolle. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass der SND heute im europäischen Vergleich einer der bestkontrollierten Nachrichtendienste ist.

Braucht die Schweiz einen eigenen Nachrichtendienst?

Ja, selbstverständlich. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben dies deutlich gezeigt. Auch die Schweiz hat in der jüngsten Vergangenheit verschiedentlich die Erfahrung gemacht, dass bisweilen nur nachrichtendienstliche Mittel und Methoden zu aussagekräftigen Informationen führen. Das trifft ganz besonders auf moderne Bedrohungsformen wie Terrorismus, Proliferation und Organisierte Kriminalität zu. Unser Land braucht darum wie jedes andere ein effizientes Instrument zur eigenständigen nachrichtendienstlichen Beschaffung und Auswertung von Informationen, die gerade in Krisensituationen die Entscheidungsfindung der Führung entscheidend unterstützen können. Durch das rechtzeitige Erkennen von Risiken, Gefahren, Bedrohungen und Chancen erhöhen wir zudem den Handlungsspielraum und die Handlungsfreiheit der Regierung. ■



Dr. Hans Wegmüller,
Direktor des
Strategischen
Nachrichtendienstes,
3003 Bern.